

„Berg Fidel“ ermutigt zu neuen Wegen in der schulischen Praxis

Mehr Teilhabe und mehr Chancengleichheit versprechen sich die Initiatoren des Pilotprojektes „Inklusive Grundschule“.

PRENZLAU. Mit der „Inklusion“ in Brandenburger Schulen wurde gerade erst begonnen. An dem Pilotprojekt beteiligen sich in diesem Schuljahr landesweit 84 Bildungs-

einrichtungen. Wie Inklusion im Alltag funktionieren kann, will auf beeindruckende Weise der Dokumentarfilm „Berg Fidel – Eine Schule für alle“ zeigen.

Der in vierjähriger, intensiver Arbeit entstandene Dokumentarfilm in der Regie von Hella Wenders wird von Filmernst und dem Landesinstitut für Schule und Medien brandenburgweit auf Tour ge-

schickt. Start ist morgen um 17 Uhr im Union-Filmtheater in Prenzlau. Im Mittelpunkt steht eine Gemeinschaftsgrundschule im westfälischen Münster, die voraussetzungslos jedes Kind aufnimmt und alle gemeinsam bis zum vierten Schuljahr eben nicht nur unterrichtet. Mit wachsender Faszination und staunender Begeisterung verfolgen die Zuschauer

von „Berg Fidel“ ein Gruppenporträt: drei Jungen und ein Mädchen, die in ihrer geistigen und körperlichen Entwicklung nicht unterschiedlicher sein könnten.

„Angesprochen und eingeladen werden insbesondere Schulleitungen und Lehrkräfte, Erzieher, aber auch Eltern und alle am Thema Interessierten sind natürlich willkommen“, so die Initiatoren gegenüber dem Uckermark Kurier: „Der Film zeigt, was möglich ist und wie bereichernd das sein kann für alle Beteiligten.“

Im Anschluss an die Filmvorführung gibt es Impulse von und Gespräche mit Experten und vor allem einen Erfahrungsaustausch zum brisanten und kontrovers diskutierten Thema Inklusion. „Wir wollen Anregungen und Ermutigungen für die eigene schulische Praxis geben, Berührungsängste abbauen und Perspektiven aufzeigen“, schildert Dr. Jürgen Bretschneider von Filmernst.

uk



Der Dokumentarfilm „Berg Fidel“ vermittelt authentische Einblicke, wie „Inklusion“ an Grundschulen funktionieren kann. Morgen wird der Film ab 17 Uhr in Prenzlau gezeigt.

FOTO: FILMERNST

Uckermark TV

24.01.2013

Prenzlau. 84 Schulen des Landes Brandenburg haben in diesem Schuljahr das Pilotprojekt „Inklusive Grundschule“ in Angriff genommen. Es geht um mehr Teilhabe und mehr Chancengleichheit.

Der unter der Regie von Hella Wenders entstandene Dokumentarfilm soll Lehrkräften das Thema Inklusion näherbringen. Uckermark-TV war bei der ersten Vorstellung in der Kino-UNION in Prenzlau dabei. ausführlicher Beitrag zur Veranstaltung

http://www.uckermark-tv.de/nachrichten/Inklusive_Grundschule/-2562.html

FILMERNST

CINEMOTION IN
AKTION

Im Bundesland Brandenburg ist dieses Jahr das Pilotprojekt „Inklusive Grundschule“ angelaufen. Der Dokumentarfilm *Berg Fidel* soll nicht nur Lehrerinnen und Lehrern das Thema „Inklusion“ näherbringen

84 Schulen im Land Brandenburg haben dieses Jahr das Pilotprojekt „Inklusive Grundschule“ in Angriff genommen. Dabei geht es um mehr Teilhabe und mehr Chancengleichheit. Der Dokumentarfilm *Berg Fidel* von Hella Wenders zeigt, wie das konkret aussehen und im Alltag funktionieren kann. Dieser Film wird jetzt von Filmernst und dem Landesinstitut für Schule und Medien (LISUM) auf Tour geschickt und wurde bereits Ende Januar in Prenzlau gezeigt. 150 Eltern, Mitarbeiter von Schulen, Kindergärten und Horten sowie Auszubildende und Studenten aus diesen Bereichen waren beeindruckt.





Mehr als 70 Zuschauer, vorrangig Lehrer, verfolgten den Film und die anschließende Gesprächsrunde.

Ernüchtert nach dem Filmabspann

Erhitzte Gemüter bei Gesprächsrunde im Brandenburger Kino

Von Odin Tietsche

BRANDENBURG/H. | Kaum ein Thema wird derzeit in Grund- und Oberschulen so heiß diskutiert wie der gemeinsame Unterricht aller Kinder, egal welche Fähigkeiten oder Handicaps sie haben. Aus diesem Grund wurde der Film „Berg Fidel – Eine Schule für alle“ Montagabend im Brandenburger Kino in der Steinstraße gezeigt. Lehrer, Schulleiter und Eltern verfolgten dabei nicht nur die Dokumentation, sondern auch die anschließende Diskussion. Und diese erhitzte durchaus die Gemüter.

Der Film dreht sich um den schwerhörigen, aber überaus intelligenten David, seinen geistig behinderten Bruder Jakob, die körperlich robuste und gewaltbereite Kosovo-Albanerin Anita und den lernschwachen Lucas. Alle vier besuchen dieselbe Schule.

Die Dokumentation wurde von den gut 70 Zuschauern durchweg positiv bewertet. „Der Schulalltag wirkte auf

der Leinwand zwar eher wie in einem Schullandheim, aber wenn es uns als Lehrer gelingen würde, eine derartige Atmosphäre zu schaffen, in der sich jedes Kind aufgehoben fühlt, dann würde sich viel verbessern“, lobt Peggy Tanner den Film.

Sie selbst arbeitet an der Busch-Grundschule. „Wir sind derzeit die einzige Schule in der Stadt Brandenburg, die an dem Pilotprojekt ‚Inklusive Grundschule‘ teilnimmt“, so die Lehrerin. „Aber so wie im Film ist es bei uns noch nicht, auch wenn wir uns alle Mühe geben.“

Dass es aber nicht immer nur auf die Mühe, die sich die Lehrer geben, ankommt, wird in der Gesprächsrunde deutlich. Hansjörg Behrendt, früher Leiter einer Gesamtschule und für den Abend eingeladenen Fachmann, stößt mit Berichten über den Erfolg seiner ehemaligen Schule nicht nur auf Verständnis. „Ihre alte Schule hatte ja auch mehr Personal und mehr Geld, da kann es ja

dann auch klappen“, dringt es aus dem Zuschauerraum. „Hier ist das so aber nicht umsetzbar.“

Daraufhin verließen viele Zuschauer sichtlich enttäuscht den Saal. „Vielleicht ändert sich erst etwas, wenn Politiker diesen Film sehen. Der war nämlich gut“, ruft eine Lehrerin zum Abschied, ehe sie die Ausgangstür des Kinosals hinter sich zuzieht.



Hansjörg Behrendt sorgte mit einigen Äußerungen für Kopfschütteln. FOTOS (2): ODIN TIETSCHKE

MAZ | MITTWOCH, 30. JANUAR 2013

Beispielhafte Inklusion

„Hofgarten“ zeigt preisgekrönten Dokumentarfilm zu brisantem Thema

Der auch an Grundschulen im Fläming praktizierte gemeinsame Unterricht von behinderten und nicht behinderten Kindern ist umstritten. Der Film „Berg Fidel“ berichtet von positiven Erfahrungen mit dem Thema Inklusion.

BAD BELZIG | 84 Bildungseinrichtungen des Landes Brandenburg haben das Pilotprojekt „Inklusive Grundschule“ in Angriff genommen. Es geht um mehr Teilhabe und mehr Chancengleichheit, wenn Kinder mit unterschiedlichen Voraussetzungen gemeinsam lernen. Wie es konkret aussehen und im Alltag funktionieren kann, wenn behinderte und nicht behinderte Kinder gemeinsam unterrichtet werden, zeigt der Dokumentarfilm „Berg Fidel – eine Schule für alle“. Er wird am Mittwoch im Kino „Hofgarten“ in Bad Belzig gezeigt. Anschließend ist Gelegenheit zur Diskussion mit Experten.

Angesprochen und eingeladen sind insbesondere Schulleiter sowie Lehrkräfte und Erzieher, aber auch Eltern und alle am Thema Interessierten. Zu Gast in Bad Belzig sind die Regisseurin des Films, Hella Wenders, sowie der Ton- und Kameramann Luca Lucchesi.

Im Streifen wird der Alltag einer Gemeinschaftsgrundschule im westfälischen Münster geschildert, die voraussetzungslos jedes Kind aufnimmt und alle gemeinsam bis zum vierten Schuljahr nicht nur unterrichtet. In „Berg Fidel“ schauen die Kinobesucher auf ein Gruppenporträt: drei Jungen und ein Mäd-



Alltag in der Gemeinschaftsgrundschule „Berg Fidel“ in Münster.

FOTO: VERLEIH

chen, die in ihrer geistigen und körperlichen Entwicklung nicht unterschiedlicher sein könnten. Lucas hat große Mühe, sich zu konzentrieren. Anita kommt aus dem Kosovo und teilt nicht nur mit Worten gern aus. David möchte Astronom werden, schreibt Geschichten, malt und komponiert. Sein Bruder Jakob ist mit dem Down-Syndrom zur Welt gekommen. Der Film führt nichts vor und stellt nichts aus. Er zeigt, was möglich ist und wie bereichernd das sein kann für alle Beteiligten. „Berg Fidel“ will Hoffnung vermitteln und Mut machen.

Die in vierjähriger Arbeit entstandene Dokumentation wird vom Projekt „Filmernst“ und dem Landesinstitut für Schule und Medien (Lisum) auf Tour geschickt durch alle Schulamtsbezirke Brandenburgs. Initiiert und maßgeblich unterstützt vom Bildungsministerium,

stehen insgesamt elf Veranstaltungen auf dem Plan. Das Kino in Bad Belzig ist die dritte Station.

Der Dokumentarfilm „Berg Fidel – eine Schule für alle“ ist mehrfach mit Preisen ausgezeichnet worden. Brandenburgs Bildungsministerin Martina Münch (SPD) begrüßt das filmische Angebot zum Thema: „Berg Fidel erzählt aus der Perspektive von vier Kindern über Inklusion – das ist unterhaltsam und lehrreich zugleich“, sagt die Politikerin. Im Film werde „anschaulich dargestellt, wie Chancengleichheit und mehr Teilhabe konkret aussehen und wunderbar im Alltag funktionieren können, wenn alle an einem Strang ziehen“, so Martina Münch.

MAZ

info Der Dokumentarfilm „Berg Fidel – eine Schule für alle“ läuft am Mittwoch, 17.30 Uhr im Kino „Hofgarten“ in Bad Belzig. Anschließend Diskussion zum Thema Inklusion.



Mit Spaß bei der Sache: Die Teilnehmer der Klangwerkstatt konnten sich an den Instrumenten ausprobieren.

FOTO: ANNE VOß (7)



Mit viel Ausdauer entsteht hier ein Dinosaurier aus Speckstein.

Gemeinsamkeit leben und erleben

Traditionelles Werkeln in der Förderschule „Am Grünen Grund“

Kinder der Förder-, Grund- und Oberschule sowie Mitarbeiter der Theodor-Fliedner-Wohn- und Werkstätten aus Bad Belzig lernten sich beim Basteln besser kennen. Der seit 1994 stattfindende Projekttag ist ein Beispiel für praktische Inklusionsbemühungen.

Von Anne Voß



Wunderschön sind die Papier- und Holzfiguren von Jacob Zinkernagel.



Passend zum Winter: verzierte Vogelfutterstationen.



Reinhold Huhnstock (15) baut eine Flugzeug-Pinnwand.

gendliche von allen Einrichtungen vertreten sind“, erklärt Direktorin Elke Körner. „Wir wollen damit erreichen, dass Berührungspunkte zwischen Menschen mit und ohne Behinderungen entstehen und Ängste abgelegt werden können“, ergänzt sie.

Wie gut das geht, zeigen Jessica Wieland (14) und Xenia Beelitz (14) von der Oberschule und Ellena Mordmüller (14) und Eric Siebert (13) von der Förderschule. Unter der Anleitung von Marion Menzel blühen sie gemeinsam. Einen Raum weiter geht es schon lauter zu. In der Klangwerkstatt von Matthias Lebsch erzeugen die elf Teilnehmer mit Hilfe von Instrumenten Geräusche passend zu einer Geschichte.

Im Werkstattraum von Olaf Mädl, Gruppenleiter bei den Fliedner-Werkstätten, fallen dagegen mächtig Späne. „Wir bauen Mini-Pinnwände“, sagt er. Für solche feinen Arbeiten müssen John Elbrech (15) und Reinhold Huhnstock (17) viel Geduld und Geduld beweisen.

Ausdauer müssen auch die fünf Schüler am Speckstein haben. „Das ist ganz schön anstrengend“, sagt Sendez Raka (11) von der Geschwister-Scholl-Grundschule. Mit viel Spaß ist auch Michelle Bading (16) von der Förderschule dabei, sein Speckstein-Herz zu kreieren.

Ganz besonders viel Fingerspitzengefühl ist in der Emailier-Gruppe gefragt. Dort fertigen die Schüler kleine Schmuckstücke aus Metall an. „Die gemeinsame Arbeit macht uns viel Spaß und gefällt uns sehr gut“, sagen die beiden 16-jährigen Oberschülerinnen Saskia Telschow und Laura Brauer.

Und während die Teilnehmer konzentriert ihre Kunstwerke basteln, wird in der Küche kräftig gewirbelt. Denn bald ist Pause und Basteln macht schließlich hungrig. Seit Jahren in der Frühstückstruppe dabei ist Ulrike Kniecke, die Mutter von Förderschüler Richard. „Ich komme jedes Jahr hier her. Außerdem erlebt man so hautnah, was in der Schule passiert“, so die Schichtarbeiterin.

Beim gemeinsamen Frühstück entstehen dann die erhofften Berührungspunkte. Die Schüler präsentieren ihre ersten Bastelarbeiten und tauschen Eindrücke aus – ganz im Sinne des kreativen Werkstatttages.

„Gelebte Inklusion, das wollen wir eigentlich erreichen“

Elke Körner
Schuldirektorin



Jessica Wieland, Xenia Beelitz, Ellena Mordmüller und Eric Siebert (v.l.n.r.) präsentieren voller Stolz ihre Kunstwerke aus Filz.



Unter Anleitung von Ines Schönfeldt lernen die Schüler massieren – ein Erlebnis besonders für die Kinder mit Handicap.

INKLUSION

Mehr Unterstützung erwartet

Von Thomas Wachs

TRUENBRIETZER | Kerste Höhne ist „noch frohen Mätes, die Inklusion zu bewältigen“. Das sagte der Leiter der Truenbrietzer Albrecht-Schweitzer-Grundschule am Dienstagabend in der Sitzung des Sozial- und Ordnungsausschusses der Stadtverordnetenversammlung.

Die Truenbrietzer Bildungseinrichtung ist wie bei der Inklusion zu bewältigen. Immerhin erfüllen von der derzeit 320 Schülern fast 71 Kriterien, die eine intensive Betreuung nötig machen, so Höhne. „Wir haben Schüler mit Seh- und Hörschwächen, Lerndefiziten sowie emotionalen Störungen“, erläutert der Pädagoge. Daher sei es gut, dass die Schule durch eine Sozialarbeiterin sowie eine Sonderpädagogin verfügen kann. „Woanders wird um solche Stellen noch gerungen“, sagte Kersten Höhne. „Grundsätzlich würden wir uns dennoch weiteres zusätzliches Personal wünschen, um mit zwei Pädagogen pro Klasse den besonderen Anforderungen gerecht werden zu können.“ Kleiner Vorteil des Pilotprojektes seien hingegen die damit möglichen kleinen Klassen von bis zu 23 Kindern. „Sonst würde der Teiler bei 31 Schülern liegen“, sagte der Direktor.

Er sehe sich derzeit nicht in der Lage, generell auch Kinder mit einer körperlichen Behinderung aufzunehmen. „Dazu wären Einzelfallentscheidungen nötig, die auch mit dem Schultag abzustimmen sind.“ Denn dann müsste die Stadt in bauliche Veränderungen investieren. Wenigleich die Truenbrietzer „als Pilotschule über eine Arbeitsgruppe einen direkten Draht zum Staatssekretär des Bildungsministeriums haben“, so Höhne, habe sich die Stadt als Schulträger „schon etwas mehr Unterstützung vom Land bei der Umsetzung der Inklusion erhofft“, sagte Bürgermeister Ralf Gronemeyer am Dienstagabend.

„Willkommen heißender Umgang mit Formen der Heterogenität“

Fast 100 Besucher haben sich Filmbeispiel für Inklusion angesehen – eine Diskussion über die in Lehrerräumen umstrittene Thematik fand nicht statt

Von Andreas Koska

BAD BELZIG | Der Landkreis Potsdam-Mittelmark ist der Spitzenreiter beim gemeinsamen Unterricht von behinderten und nichtbehinderten Kindern. 54,1 Prozent der Mädchen und Jungen mit Förderbedarf werden in den allgemeinbildenden Schulen integrativ beschult. Erstaunlicherweise ist zwischen Havel und Fläming der Anteil der Schüler, bei denen ein Förderbedarf festgestellt worden ist, mit 5,5 Prozent die niedrigste im Land Brandenburg. Sie liegt sogar unter dem Bundesdurchschnitt.

„Inklusion geht noch einen Schritt weiter“, sagt Hans-Jürgen Behrendt. Der pensionierte Leiter der renommierten Regine-Hildebrandt-Gesamtschule Birkenwerder definiert sie als „willkommen heißen Umgang mit allen



Vor dem Film: Lockerungsübungen für die ziemlich angespannten Lehrer. Nach dem Film: Diskussion mit Moderator Sven-Ole Knuth (links), Ex-Schulleiter Hans-Jürgen Behrendt und Regisseurin Hella Wenders.



FOTOS: ANDREAS KOSKA (2)

Formen der Heterogenität“. Soll heißen, dass alle Kinder und Jugendlichen gemeinsam unterrichtet werden: die Schulen und die Rahmenpläne auf alle Bedürfnisse ausgerichtet werden.

Das Thema Inklusion, ehrgeiziges Ziel von Ministerin Martina Münch (SPD) be-

wegt die Lehrkräfte im Hohen Fläming. Diesmal ins „Hofgarten“-Kino. Denn: Als Aufbruch zur neuen Lernkultur wurde die Aufführung des „Berg Fidel – eine Schule für alle“ am Mittwochabend angekündigt. Gut 100 Pädagogen waren zugegen. Hauptsächlich, um zu schauen und

Anregungen für ihre Alltagsarbeit mitzunehmen. Der Zuspäusagen lag jedenfalls nicht daran, dass der Kinobesuch als eine Fortbildungsveranstaltung galt, nur die Hälfte der Interessierten hatte sich vorab angemeldet. Der Streifen von Hella Wenders hatte augenscheinlich mit seiner

ungewöhnlichen Sicht, die auf die Kinder ausgerichtet war, berührt. Die Regisseurin hatte in Münster über vier Jahre eine Klasse begleitet, in der sechs der 24 Grundschüler behindert waren. Entstanden ist „ein Dokument, das zeigt, dass alles möglich ist, wenn man will“.

Eine Lehrerin der Geschwister-Scholl-Grundschule aus Bad Belzig monierte in der anschließenden Diskussion mit der 35-jährigen Autorin, dass offenbar die Inklusion gewollt sei, aber nach Möglichkeit nichts kosten solle. „So geht es nicht“, so die Pädagogin. Sie war allerdings die einzige, die grundsätzlich debattieren wollte. Sonderpädagogin Heike Germann aus Beelitz sagte immerhin: „Es wäre aber auch spannend einen solchen Film aus Lehrersicht zu sehen, denn Inklusion ist im Augenblick ein schwieriges Thema in den Kollegien. Wir bräuchten mehr Beratung und Fortbildung.“

Für Kerstin Schindler, Leiterin der Grundschule Brück, ist die Herangehensweise des Films ein guter Ansatz. „Wir als Lehrer sollten auch mal darüber nachdenken, wie die Schüler ihre Schule sehen,

die Perspektive der Kinder ist wichtig“, so Schindler.

Udo Zeller findet, dass man jedem seinen Weg ermöglichen müsse. „Aber eine Wahlmöglichkeit muss es ebenfalls geben“, so der Behindertenbeauftragte der Kreisverwaltung Potsdam-Mittelmark. Lars Nissen denkt weiter: „Was ist nach der Grundschule? Dafür müssen im Land Brandenburg noch Perspektiven geschaffen werden“, so seine Forderung.

Hella Wenders betonte, dass sie erst mit etwa 20 Jahren zum ersten Mal mit behinderten Kindern in Berührung gekommen sei. „Eine solche Schule habe ich selbst nie erlebt“, so die Dokumentarfilmerin. „Vielleicht mache ich aber noch einen Film, der die Lehrerschaft im Vordergrund hat“, konnte sie sich für den Wunsch vieler anwesender Pädagogen erwärmen.

Quelle: Märkische Allgemeine, Prignitz Kurier, 02.02.2013

„Berg Fidel eine Schule für alle“ Preisgekrönter Dokumentarfilm über Inklusion in Perleberg zu sehen

PERLEBERG Bildungsministerin Martina Münch (SDP) unterstützt die Ausstrahlung eines Films zur Inklusion in Brandenburger Kinos. Den Streifen, der am Mittwoch, 13. Februar, um 16.30 Uhr und um 19.30 Uhr auch im Kreismedienzentrum Perleberg zu sehen ist, empfiehlt sie Lehrkräften als Fortbildungsangebot.

Der mehrfach preisgekrönte Dokumentarfilm „Berg Fidel eine Schule für alle“ wird ab Ende Januar bis Ende März in elf ausgewählten Brandenburger Kinos gezeigt. Martina Münch wirbt: „Berg Fidel erzählt aus der Perspektive von vier Kindern über Inklusion, das ist unterhaltsam und lehrreich zugleich.“

Der Dokumentarfilm wird in allen brandenburgischen Schulamtsbezirken als Fortbildungsangebot für Lehrkräfte, Schulleiterinnen und Schulleiter, Erzieherinnen und Erzieher gezeigt. Auch alle anderen am Thema Interessierten können den Film sehen. In der einfühlsamen Dokumentation porträtiert die Regisseurin Hella Wenders die Gemeinschaftsgrundschule „Berg Fidel“ in Münster (Westfalen) und deren integratives sonderpädagogisches Konzept am Beispiel von Lucas, Anita, David und Jakob.

An ihrer inklusiven Grundschule „Berg Fidel“ gehören alle dazu: ob hochbegabt oder lernschwach, geistig oder körperlich beeinträchtigt. Die vier kleinen Protagonisten berichten mit Witz und Charme aus ihrem Schulalltag und sagen in ihrer unvergleichlichen Weise mehr als so mancher Erwachsene.

Die etwa dreistündige Filmvorführung wird moderiert und ist mit einer Diskussion verbunden.

Info Informationen unter: www.bergfidel.wfilm.de/berg_fidel/Start.html oder www.filmernst.de

DOKUMENTATION: Film über Inklusion: „Berg Fidel“

Inklusion in der Schule, das soll mehr Teilhabe und mehr Chancengleichheit bedeuten. Wie das im Alltag funktionieren kann, zeigt Hella Wenders Dokumentarfilm „Berg Fidel – Eine Schule für alle“. Die Regisseurin hat eine Gemeinschaftsgrundschule im westfälischen Münster besucht, die voraussetzungslos jedes Kind aufnimmt und alle gemeinsam bis zum vierten Schuljahr nicht nur unterrichtet. Am 28. Februar, 18 Uhr, lädt das Schulkinoprojekt „Filmernst“ zur Vorführung von „Berg Fidel“ ins Filmmuseum ein. Anschließend diskutieren Inklusions-Expertin Jutta Schöler und „Berg Fidel“-Kamerafrau Merle Jothe mit den Anwesenden. (rn)

Inklusion als Filmthema im Cottbuser Weltspiegel. Dokumentarfilm »Berg Fidel« vermittelt Hoffnung und macht Mut!

22.02.2013 10:41 - [ba]



Mehr Teilhabe und mehr Chancengleichheit: Wie das konkret aussehen und wunderbar im Alltag funktionieren kann, zeigt Hella Wenders' Dokumentarfilm »Berg Fidel«. Eine Schule im westfälischen Münster, die voraussetzungslos jedes Kind aufnimmt und alle gemeinsam bis zum vierten Schuljahr eben nicht nur unterrichtet.

Der Film führt nichts vor und stellt nichts aus. Er zeigt, was möglich ist und wie bereichernd das sein kann für alle Beteiligten. »Berg Fidel« vermittelt Hoffnung und macht Mut!

FILMERNST veranstaltet in Kooperation mit dem Ministerium für Bildung, Jugend & Sport (MBJS) am Mi, 06.03.2012 um 16:30 Uhr im Weltspiegel eine Sonderveranstaltung mit dem Dokumentarfilm "Berg Fidel" zum Thema Inklusion.

Lehrer/innen können sich im FortbildungsNetz unter diesem Link anmelden: <https://tisonline.brandenburg.de/web/guest/catalog> Die Veranstaltung gilt als staatlich anerkannte Fortbildung.

Alle anderen Veranstaltungsinteressierte (Eltern, Multiplikatoren...) melden sich bitte bei Filmernst an:

Jana Hornung Tel.: 0 33 78/ 209 161 oder [Jana.Hornung\(at\)lisum.berlin-brandenburg.de](mailto:Jana.Hornung@lisum.berlin-brandenburg.de)

Mittwoch, 06.03.2012 um 16:30 Uhr im Weltspiegel
Tickets 3 EUR

LAUSITZER RUNDSCHAU

Wenn „Inklusion“ so einfach wie im Kino wäre . . .

Lehrer diskutieren in Spremberg über „Schule für alle“ / Kritik: Methode wird in Brandenburg übers Knie gebrochen

Spremberg. Schulpolitik auf der Kinoleinwand – das hat in dieser Woche in Spremberg zu angeregten Diskussionen und hitzigen Debatten geführt. Das Spreekino hat am Dienstag in Kooperation mit der Initiative „Filmernst“ den preisgekrönten Dokumentarfilm „Berg Fidel – eine Schule für alle“ gezeigt und dazu Lehrer, Erzieher, Sonderpädagogen und Eltern eingeladen. Das ergreifende Filmporträt über vier Kinder mit unterschiedlichsten geistigen und körperlichen Voraussetzungen, die alle in einer Klasse der Gemeinschaftsgrundschule „Berg Fidel“ in Münster lernen, hat allerdings verschiedene Reaktionen ausgelöst. Für die einen ist das in Münster praktizierte Modell einer „inklusiven Schule“ Ermutigung. Andere sehen dage-

gen die personellen und materiellen Bedingungen im brandenburgischen Schulsystem von diesem Idealbild noch weit entfernt

„Wenn ‚Schule für alle‘ wirklich so wie in diesem Film laufen könnte, wäre es prima.“

Silvia Pfeiffer, Schulleiterin

und kämpfen mit großen Ängsten. „In Brandenburg wird dieses Thema jetzt übers Knie gebrochen, statt es langsam anzugehen und hineinzuwachsen. Und wir Lehrer fühlen uns dabei allein gelassen“, lautete die Kritik von mehreren Spremberger Pädago-

gen. Außerdem dürfe Inklusion nicht nur ein Thema der Schule sein, sondern müsse in der ganzen Gesellschaft realisiert werden. „Aber ist die Gesellschaft in Deutschland schon dafür bereit, sind es die Eltern und sind es die Ausbildungsbetriebe?“, fragten die Lehrer skeptisch.

Bereits seit dem vergangenen Herbst ist die „inklusive Grundschule“ in Brandenburg an der Tagesordnung. Dabei geht es darum, Kinder mit und ohne Handicap in gemeinsamen Grundschulklassen zu unterrichten. „Mehr Teilhabe und mehr Chancengleichheit für alle“ lautet dabei die Devise. Die Förderschulen für Lernbehinderte würden damit überflüssig und sehen ihrer Schließung entgegen.

In der Förderschule auf dem

Spremberger Georgenberg mit derzeit 102 Schülern sind bereits seit 2010 keine neuen 1. Klassen mehr eingeschult worden. „Zur Schließung unserer Schule gibt es aber noch keine Aussagen. Uns wurde zugesichert, dass sie normal auslaufen könne“, sagt Schulleiterin Silvia Pfeiffer. Der Film über das Schulmodell in Münster habe ihr sehr gut gefallen. „Viele Dinge, die dort gemacht werden, machen wir ja eigentlich genauso. Wenn ‚Schule für alle‘ wirklich so wie in diesem Film laufen könnte, wäre es doch prima“, sagt sie. Allerdings verstehe sie auch die Skepsis mancher Kollegen, die auf zu große Klassen und zu wenig Lehrer verweisen. „Von der Sache her kann Inklusion eine große Chance sein. Wir machen uns auf den Weg.“ *Catrin Würz*

DONNERSTAG, 28. FEBRUAR 2013

Oder-Spree-Fernsehen, 27.02.2013

Beitrag unter www.OSF-TV.de

URL <http://www.moz.de/artikel-ansicht/dg/o/1/1118838/>

CAROLINE REUL 15.03.2013 21:58 UHR
RED. ORANIENBURG, LOKALES@ORANIENBURGER-GENERALANZEIGER.DE



"Inklusion macht schlau"

Oranienburg (MZV) Der Filmpalast Oranienburg zeigt am Donnerstag "Berg Fidel". Der Dokumentarfilm bildet ab, wie Inklusion funktionieren kann. Über die Entstehung des Films, die Vorteile vom gemeinsamen Lernen und den Einfluss von Wim Wenders auf seine Nichte sprach Caroline Reul mit Regisseurin Hella Wenders.

Frau Wenders, wovon erzählt Ihr Film "Berg Fidel"?

Es geht um die Grundschule "Berg Fidel". Genauer gesagt, vier Kinder, die an dieser Schule im Stadtteil Berg Fidel in Münster gemeinsam lernen. Ich habe sie mit der Kamera über drei Jahre begleitet, im Alltag und im Schulleben.

Erklären Sie etwas mehr zum Konzept der Schule!

Ausnahmslos jedes Kind des Stadtteils wird an der Grundschule aufgenommen. Darunter sehr viele Kinder, die sonderpädagogischen Förderbedarf haben. 50 von 200 Kindern sind es ungefähr. In meinem Film haben die Protagonisten David, Jakob und Anita sonderpädagogischen Förderbedarf, Lucas hat keinen.

Wie ist die Idee zu Ihrem Film entstanden?

Ich habe einmal in der Schule hospitiert, den Klassenrat besichtigt. Wie die Kinder ihre Probleme selber lösen, das hat mich angeregt, einen Film zu machen.

Wie sind Sie auf die Schule aufmerksam geworden?

Meine Mutter ist Lehrerin an der Schule.

Dann war die Zusammenarbeit mit der Schule sicher eher unkompliziert?

Ja. Ich musste zwar aus drei Klassen für jeden Schüler die Erlaubnis von den Eltern holen, dass ich drehen darf, und auch die Direktorin musste zustimmen. Aber alle waren positiv eingestimmt, dass es einen Film über die Schule gibt, und haben mich machen lassen. Das ist natürlich sehr viel wert.

Ihr Film wirbt ja für Inklusion, ein Thema, das auch in Brandenburg gerade zur Debatte steht. Warum, glauben Sie, kann das Konzept funktionieren?

Aus anderen europäischen Ländern und Kanada weiß man ja, dass gemeinsames Lernen funktioniert, dass Inklusion schlau macht. Sie muss die Zukunft sein. Deutschland ist da eher ein Schlusslicht. Ich habe gesehen, dass altersgemischte Klassen gut funktionieren, die Großen von den Kleinen lernen und umgekehrt. Sie lernen von Schwächen und Stärken des anderen, nicht nur im Unterricht, sondern auch im Sozialen. Das finde ich toll. Es ist eine große Chance.

Werden Sie am Donnerstag bei der Vorstellung in Oranienburg dabei sein?

Leider nicht. Ich bin gar nicht in Deutschland, sonst wäre ich gern gekommen.

Wie sind Sie eigentlich beim Film gelandet? Stimmt es, dass Ihr Onkel Wim Wenders Einfluss auf Sie hatte?

Er hat mich sicher geprägt. Die Liebe zum Film hab ich von ihm. Allerdings habe ich erst mit Mitte 20 mein Regiestudium begonnen. "Berg Fidel" ist mein Abschlussfilm an der Filmhochschule Berlin.

Der Dokumentarfilm steht im Fokus Ihrer Arbeit?

Im Moment ja, aber ich würde den Spielfilm da nicht ausschließen. Der bereitet mir auch Freude.

Gibt es für die nächste Zeit schon Pläne?

Ich mache weiter Filme. Vorerst habe ich aber keine konkreten Pläne, weil ich wegen meiner kleinen Tochter in Elternzeit bin.

Um 17 Uhr beginnt am Donnerstag, 21. März, die Veranstaltung im Filmpalast mit der Vorführung von "Berg Fidel". Im Anschluss gibt es eine Gesprächsrunde mit Experten und Gästen. Der Eintritt kostet drei Euro. Initiiert und organisiert wird der Abend vom FILMERNST Kinobüro.



BLOG-Spot von Merle Jothe

Die Vorstellung Berg Fidels im Filmmuseum in Potsdam war eine, wie ich finde, gelungene Veranstaltung. Es wurde kontrovers, zum Thema Schule, diskutiert und sich auseinander gesetzt.

Alle schulpolitischen Fragen, wurden von Frau Prof. Schöler beantwortet, die mich bei der Q&A quasi flankierend unterstützte, denn es war ausschließlich Fachpublikum zugegen.

Der Saal war, bis auf den letzten Stuhl voll besetzt, was mich natürlich sehr gefreut hat.

Zwar verließen mehr als die Hälfte der Anwesenden nach einer kurzen Pause, die im Anschluss an den Film stattfand die Veranstaltung und waren nicht mehr beim Gespräch dabei. Dennoch war es fruchtbar. Es kommt eben nicht auf die Menge an, sondern auf das Interesse.

Leider mussten wir um Punkt 20:50 Uhr Schluss machen, denn im Anschluss gab es eine weitere Vorstellung im Kinosaal des Filmmuseums. Ich nehme an, es hätte noch weitere Diskussionspunkte gegeben, aber leider war es nicht möglich alles zu bearbeiten. Vielen Dank an das Filmmuseum Potsdam für die schöne Projektion und Dr. Jürgen Bretschneider für das Screening.



Herr Behrendt und Prof. Schöler. (Foto: Jürgen Bretschneider)